



★★★★★ **6 x Venedig** Start: 29.3. (D)

Carlo Mazzacurati porträtiert
sechs Venezianer und macht so auf neue Weise mit der Stadt bekannt

Das gängigste Argument, um Menschen davon zu überzeugen, Carlo Mazzacuratis Dokumentarfilm zu gucken, lautet wohl: Er zeigt ein anderes Venedig, eines, das dem Touristen üblicherweise verborgen bleibt. Abgesehen davon, dass dies ein sehr verbrauchter Gegenslogan ist, trifft er das Projekt nicht wirklich, denn in 6x Venedig geht es in erster Linie um Personen und erst in zweiter um die Stadt, in der sie leben und arbeiten. Die »Serenissima« bleibt Hintergrund, auch wenn Mazzacurati sie in den Überleitungen in vielen Kamerafahrten zu allen Jahreszeiten mit wunderbarem Gespür für Alltäglichkeit auf eine Weise in Szene setzt, die bei dem dafür Empfänglichen wilde Reisesehnsucht auslöst.

Wie der im Original doppeldeutige Titel preisgibt, besteht 6x Venedig (SEI Venezia heißt zugleich »Du bist Venedig«) aus sechs Porträts, die Mazzacurati schlicht hintereinander schneidet. Womit er mutig die Gewohnheiten des Fernsehfeatures durchbricht, das davon ausgeht, dass der Zuschauer sich langweilt, wenn er sich länger als ein paar Minuten auf nur eine Person konzentrieren muss.

Gleich mit dem ersten Porträt wird bewiesen, wie spannend dieser Fokus auf zunächst eine Person und ein Gesicht sein kann. Giovanni Galeazzi ist ein freundlicher, zurückhaltender älterer Herr, den der Film zuerst an seinem Arbeitsplatz, dem städtischen Archiv von Venedig zeigt. Freilich ist es keine Lohnarbeit, der Giovanni hier nachgeht, sondern ein Freiwilligendienst. Nach seiner Verrentung hat Giovanni sich diese Tätigkeit gesucht, um im Leben noch »etwas Interessantes« zu machen. Ehrfürchtig sieht man ihn dem Archivvorsteher lauschen; aus dem Off erzählt er davon, wie schön es sei, im Alter noch geistig gefordert zu werden. Weitere Szenen zeigen Giovanni in seiner Wohnung in Mestre und auf dem Arbeitsweg. Er schimpft über die Hektik auf der Straße und erzählt weiter aus seinem Leben, von seiner Scheidung vor vielen Jahren, den beiden Töchtern, die bei ihm aufgewachsen sind, von seinen Sorgen damals als alleinerziehender Vater und seinem neugefundenen Glück heute. Als die Kamera sich von ihm abwendet, empfindet man als Zuschauer regelrecht Abschiedsschmerz.

Ähnliches passiert in der Begegnung mit den nächsten fünf Zeitgenossen. Da ist die als Zimmermädchen im Nobelhotel Danieli arbeitende Roberta, die anklingen lässt, wie traurig es sie macht, wenn sie entdecken muss, dass ein angehimmelter Star alles andere als reinlich ist. Und da ist der Hobbyarchäologe Ernesto, der so manches Mal die Behörden mit seinen Funden ärgert, die dann irgendeinem Bauvorhaben entgegenstehen. Oder der Maler Carlo, der berichtet, wie schwierig es für ihn ist, von seinen Nachbarn auf der Insel Murano akzeptiert zu werden. Ramiro, der vormalige Dieb und heutige Koch, der freimütig sein Aufwachsen im kriminellen Milieu schildert, bildet die wohl originellste Gestalt der Reihe. Der Junge Massimo, der für Bruce Lee schwärmt und mit schöner Knabenstimme venezianische Weisen singen kann, schließt den Reigen ab. Mazzacurati filmt sie alle in ihrer eigenen Umgebung, bei Arbeit und Freizeit, und lässt sie vor der Kamera in ihrem jeweils eigenen Tempo zu Wort kommen. Am Ende hat man dann doch ein ganz anderes Venedig als sonst gesehen. **Barbara Schweizerhof**

SEI VENEZIA

Italien 2010. R: Carlo Mazzacurati. B: Carlo Mazzacurati, Marco Pettenello, Claudio Piersanti. P: Giacomo Gagliardo, Marina Zangirolami. K: Luca Bigazzi. Sch: Paolo Cottignola. M: Eleni Karaindrou. Pg: Argonauti. V: Rendezvous. L: 95 Min. FSK: o. Al., ff. Mit: Giovanni Galeazzi, Roberta Zanchin, Ernesto Canal, Carlo Memo, Ramiro Ambrosi, Massimo Comin.